

Herr Mitschke.

„Thomas Mitschke ist jedenfalls früher in Deutschland ein ganz wohlhabender, wohl auch reicher Mann gewesen, der aber, vielleicht schon dort durch lieberliches Leben, ruinirt wurde und, noch immer mit einem kleinen Vermögen, nach Indien kam, um hier ein neues Leben zu beginnen. Ich erinnere mich der Zeit noch vollkommen gut; er war damals ein anständiger, immer sehr elegant gekleideter junger Mann, der mit den besten Empfehlungen herüberkam, ohne Schwierigkeit zwei Bürgen fand, die für ihn gutsagten, und sich Jahre lang wacker aufführte.

Natürlich war er in ein Geschäft eingetreten, denn das Geld, welches er mitgebracht hatte, reichte nicht aus, um selber etwas Ordentliches zu beginnen, und mit einem ziemlich guten Salair dabei lebte er behaglich, ohne indessen den geringsten Aufwand zu machen. Wie schon gesagt, ging das eine Weile vortrefflich; er hatte sich tüchtig eingewohnt und galt für einen ausgezeichneten Arbeiter — aber der in ihm steckende Kobold ließ ihn nicht ruhen. Er fing an zu trinken — der erste Beginn alles Jammers in Indien —, wurde aus dem Geschäft, vorgefallener Unordnungen wegen, entlassen, lebte von seinem Gelde, verlebte dasselbe und machte endlich Schulden.

Ruhn — Einer der Weiden, die für ihn gut gesagt — ließ ihn, nachdem er es eine Weile also getrieben, zu sich kommen, stellte ihm sein Unrecht und die Gefahr, der er sich aussetzte, vor und nahm ihn in sein eigenes Haus, draußen vor Batavia, auf. Dort sollte er seine Leute übersehen und seine Bücher führen. Er hatte ihn also als eine Art Verwalter angestellt, wo er neben sehr gutem Gehalt auch ein